

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 18 (1942-1943)
Heft: 5

Artikel: Kriegsberichterstatter schreiben...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-705342>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kriegsberichterstatter schreiben...

In der Hölle vor Stalingrad

Morgens, um 4.45 Uhr, sind die Infanterie-Divisionen eines Armeekorps zum Sturm angetreten. Vom kommandierenden General bis zum Schützen, der vorn im Loch die 75. Nacht seit Beginn der Offensive unter freiem Himmel schlief, weiß jeder Soldat, daß es ein schwerer Kampftag werden wird. Die Russen denken nicht daran, diese Stadt aufzugeben, sie verteidigen sie mit Klauen und Zähnen und mit allen Waffen, die ihnen zur Verfügung stehen. Und wir denken noch weniger daran, uns kurz vor dem Ziel den Sieg entreißen zu lassen; wir greifen mit aller Kraft an. So tritt die große Schlacht in die letzte Phase eines erbitterten Ringens, das eine Zerreißprobe der Waffen, des Materials, der Organisation des Nachschubs und vor allem der Menschen ist.

Unsere Infanterie ist auf das äußerste angestrengt. Man muß sich vorstellen, was es heißt, Tag für Tag und Nacht für Nacht auf freiem Felde zu liegen, ständig am Feind zu sein und die Strapazen auszuhalten, die mit dem Kriege verbunden sind. Die Reihen der Kämpfer haben sich gelichtet. In den Einöden der Donsteppe liegen deutsche Soldatengräber, deckt die ausgedörrte braune Erde die Leiber der Kämpfer, die hier draußen fielen. Der Tod hat für den Feldsoldaten längst seinen Schrecken verloren, er wird als Schicksal und als Fügung des Unabänderlichen hingenommen. Er marschiert als Spießgeselle in jeder Kompagnie mit, und keiner weiß, wenn er ihm begegnet.

Die Infanteristen, die an diesem frühen Morgen zum Sturm auf Stalingrad antreten, haben ihren Befehl, sie haben ihren Abschnitt, sie haben ihr Tagesziel. Das Gewitter der Artillerie bricht los. Auf engstem Raum stehen die schweren Waffen in den Feuerstellungen und schießen ihre vernichtenden Feuerschläge in das Festungskampffeld vor der Stadt. Die Sturmgeschütze haben in den Kampf eingegriffen, mehrere Batterien der leichten und schweren Flak sind in der vordersten Linie in Stellung gegangen. Vor den Schützenlöchern sind wieder feindliche Panzer aufgefahren. Sie stehen in Löchern, in gut gedeckten und getarnten Rampenstellungen

und bepflastern die Hochebene, über die wir hinweg müssen, mit ihren Granaten.

Vor uns liegt auf einer Hochfläche der Flughafen von Stalingrad. Ueber der Stadt stehen kilometerhoch schwere, schwarze Rauchfahnen. Die Flammen großer Brände lodern auf, nicht ein einziges Gebäude bleibt ganz, der Flughafen und seine Bauten verwandeln sich in ein einziges schwelendes und brennendes Trümmerfeld. Es ist alles zum Greifen nahe, und doch sind wir noch lange nicht da. Denn nun hat sich die sowjetische Artillerie eingeschaltet, mitten aus der Stadt schießen die Batterien, jenseits der Wolga sehen wir im dichten Ufergebüsch ihre Abschüsse, Pak belfert von den gegenüberliegenden Höhen herüber, Panzer schießen an der Flanke, Fliegerverbände überschütten uns mit Bomben und drehen vor den deutschen Jägern schnell wieder ab. Salvengeschütze schicken ihren Granathagel herüber, und dazwischen knallen die harten Einschläge der Granatwerfer.

Es ist eine Hölle: dieser Lärm und das Krachen, das andauernde Detonieren der Granaten aller Kaliber, das heulende Pfeifen der Geschosse in der Luft, der Regen der herumfliegenden Splitter, der Staub aufspritzender Erdfontänen, die ständig bebende Erde, der beißende und stinkende Pulverdampf und dazwischen der harte, fast pausenlose Mündungsknall der Abschüsse unserer Batterien. Durch dieses Inferno müssen die stürmenden Infanteristen hindurch, denn sie entscheiden die Schlacht. Sie müssen einen Bunker, einen Graben, ein Loch und eine Stellung nach der andern ausräumen und einzeln nehmen. Denn drüben am Hang sitzen die sowjetischen Auffangbataillone. Die Stadt wird zum Gleichnis eines infernalischen Unterganges. Vor uns brennen die Gebäude am Südrande des Flugplatzes, die Kasernen und die Fliegerschule. Auf dem südlich liegenden Hang, auf dem sich die Russen eingemistet haben, geht ein Haus nach dem andern in Flammen auf. Gegen Mittag haben wir die vor uns liegende Hochfläche bewältigt und einen kleinen, in einer Mulde liegenden Vorort genommen. Kaum eines der Holzhäuser ist ganz geblieben, die Dächer sind zerfetzt, die Balken stehen

sparrig aus den Bauten, alle Fensterscheiben sind zertrümmert, und die wenigen Bewohner, die noch geblieben sind, hausen in Erd- und Kellerlöchern.

Das ist das erste Angriffsziel des Regiments. Der Kommandeur befiehlt sofort Gefechtsstandwechsel. Es ist gar nicht daran zu denken, daß wir die zwei Kilometer bis zur Mulde fahren können. Unser Wagen hat schon zwölf Einschüsse, aber der Motor läuft noch tadellos; das Fahrzeug muß geschont werden. Sprungweise kommen wir über die Hochfläche und den Hang, auf dem schweres sowjetisches Artilleriefeuer liegt. Das Gewitter der Salvenschüsse braust über uns hinweg, wir können uns gerade noch hinwerfen, mitten in eine Gruppe gefallener Russen. In das pfeifende Surren der Granatsplitter und in den Gestank der abziehenden Pulverschwaden mischt sich das leise Summen tausender glitzernder Schmeißfliegen und der widerlich süßliche Geruch verwesender Kadaver. Und mitten in diesem Krach steht ein verwundetes Panjepferd, das zu schwach ist, sich vom Platz zu bewegen — ein unvergessliches Bild der hilflosen Kreatur in diesem Drama des Krieges.

Wir sind im Vorteil, und dieser Vorteil muß ausgenutzt werden. Das Feuer der feindlichen Artillerie läßt nach, die Panzer sind ausgeschaltet, die Feldstellungen auf den gegenüberliegenden Hängen werden von der eigenen Artillerie niedergehalten. Aber die Kämpfer brauchen auch eine kurze Pause, sie müssen wenigstens Atem holen, ein Stück trockenen Kommissbrot kauen, einen Schluck Wasser trinken oder aus den zerstampften Gärten eine Tomate beißen können. Es ist gar nicht daran zu denken, daß die Essenholer vor Abend durchkommen.

Der Regimentskommandeur diktiert in seinem Erdbunker dem Schreiber den neuen Regimentsbefehl. 12.30 Uhr tritt das verstärkte Infanterieregiment zum Angriff auf das zweite Tagesziel an. Auf dem jenseitigen Hang stehen die Trockenhäuser, die noch genommen werden müssen, dann hat das Regiment die letzte Höhe vor der Stadt erreicht. Der Regimentsbefehl schließt mit den Worten: «Das tapfere Vorgehen des Regiments und aller unterstellten Teile

INDUSTRIE CHIMICHE S. CHIASSO

SCHUHFETTE HUFFETTE RIEMENWACHSE
KONSISTENZ- UND WAGENFETTE

Telephon 42321/22

hat bisher alle Erwartungen anerkennenswert erfüllt.»

Ein junger Leutnant wird zum Kommandeur befohlen. Der Offizier trägt das E.K.I und das Infanteriesturmabzeichen. Der Kommandeur befiehlt dem Leutnant: «Sie setzen sich an die Spitze des Bataillons, führen den Angriff und reifen durch Ihr Beispiel das ganze Bataillon mit. Die Häuser

auf der Höhe müssen genommen werden, sonst war der ganze Angriff umsonst.» Der Offizier meldet sich ab, keiner spricht ein Wort. Aber er muß spüren, daß ihn unsere guten Soldatenwünsche wie ein schützender Mantel umhüllen.

Um 15.15 Uhr hat nicht nur dieses Bataillon, sondern das ganze Regiment sein zweites Tagesziel erreicht. Die letzte Höhe

vor Stalingrad. Gleichzeitig ist das Nachbarregiment herangekommen und damit der Anschluß nach rechts hergestellt. Gleichzeitig hat die linke Nachbardinision den Süd- und Südostrand des Flugplatzes erreicht. Fünfhundert Meter weiter beginnt das Häusermeer der Stadt. Die Stürmer graben sich ein, nachdem das Vorgelände vom Feind gesäubert ist.

Schweizerische Technische Stellenvermittlung Zürich

Beethovenstraße 1 - Telegramme: Sstingenieur Zürich - Telefon 3 54 26

Interessenten, die sich für die nachstehenden offenen Stellen bewerben möchten, wollen die Unterlagen zur Anmeldung bei der S.T.S. beziehen.

Maschinen-Abteilung:

739 Maschinentechner od. -Zeichner mit einigen Jahren Konstruktionspraxis, als Konstrukteur für Gleichrichterbau. Eintritt sofort. Dauerstellung bei Eignung. Ostschweiz.

741 Junger Elektrotechniker od. tüchtiger Maschinentechniker mit Praxis im Elektromaschinenbau für Konstruktionen in Gleichstrommotoren. Eintritt baldigst. Dauerstellung bei Eignung. Große Maschinenfabrik der Ostschweiz.

743 Jüng. Maschinentechniker mit einigen Jahren Praxis im allg. Maschinenbau. Eintritt baldigst. Kleine Masch'fabrik in Zürich.

745 Jüng. Maschinentechniker, saub. Darsteller, für Offertzeichnungen, Tabellen, Schemas und Skizzen. Eintritt baldigst. Verkaufsbüro einer Maschinenfabrik der Ostschweiz.

747 Tücht. Maschinentechniker mit Praxis

im allg. Maschinenbau od. im Werkzeugmaschinenbau. Eintritt baldigst. Dauerstellung bei Eignung. Masch'fabrik in Zürich.

749 Jüng. Maschinentechniker mit etwas Konstruktionspraxis für Spezialmaschinenbau. Eintritt möglichst sofort. Dauerstellung bei Eignung. Ostschweiz.

Bau-Abteilung:

1010 Tücht., selbst. Bauführer mit langjähriger Praxis in Baugeschäft, für Abrechnungen sowie Bauleitung in Industriebauten. Eintritt sofort. Beschäftigung von längerer Dauer. Bauunter. Zentralschweiz.

1012 Bauingenieur mit Erfahrungen im Stollenbau als bauleitender Ingenieur eines Wasserkraftwerkes. Eintritt nach Uebereinkunft. Bauunternehmung Westschweiz.

1014 Tücht., dipl. Bauingenieur oder dipl. Bautechniker, guter Statiker u. flotter Zeich-

ner für Industriebauten. Beschäftigungsdauer ca. 6 Mte. Eintritt sofort. Nordwestschweiz.

1016 Tiefbautechniker mit Praxis im Geleisebau u. Meliorationen für Voranschläge, Bauleitung und Abrechnungen. Eintr. sofort. Beschäftigung läng. Zeit. Bauunternehmung der Ostschweiz.

1018 Tücht. Hochbauzeichner mit etwas Praxis für Bürofähigkeit. Eintritt baldigst. Beschäftigungsdauer längere Zeit. Architekturbüro Zürich.

1020 1—2 jünger. Bautechniker als Bauführergehilfen für Befestigungsarb. Eintritt baldigst. Beschäftigung läng. Zeit. Militärische Arbeiten bei ziviler Anstellung.

1028 Dipl. Architekt mit einigen Jahren Praxis für Entwurf und Ausführungspläne. Bew. muß gute künstl. Begabung besitzen. Eintritt sofort. Beschäftigungsdauer längere Zeit. Architekturbüro Ostschweiz.

Schweizerische Kaufmännische Stellenvermittlung Zürich

Talacker 34 - Briefadresse: Postfach Hauptbahnhof - Telefon 7 01 77

Wehrmänner, die sich für nachstehend publizierte offene Stellen interessieren, wollen Offerten mit Zeugniskopien und wenn möglich mit Lebenslauf an obige Adresse senden. Die Nummer der vakanten Stelle soll in der Offerte angegeben werden.

1753 Zürich. - Bilanzsich. Buchhalter, 30 bis 40 J., vertraut mit Rufbuchh., Korr. u. allg. Büroarb. Schöne Handschr. Bew. aus Papierbr. bevorzugt.

1756 Thun. - Ang. für allg. Büroarb. u. Karteiführung. Deutsch u. Franz. Stenogr. Deutsch. Dienstpf. Bew. 25-30 J. Sofort.

1759 Militärstelle. - Aktivdienstpf. Schweizerbürger (H.D. od. Sdt.), der sich über gute kaufm. Allgemeinbildung ausweisen kann. Beherrschung des Maschinenschr. u. Steno (ca. 120 Silben).

1761 Zürich. - Krank'kasse. - Tücht. Ang., nicht unter 24 J. Perfekt Deutsch u. Ital.,

ev. Franz., für selbst. Korr. u. Verkehr mit Behörden. Vertretung des Bürochefs.

1764 Nähe Burgdorf. - Jg. Ang. für allg. Büroarb. Deutsch u. etwas Franz. Sofort.

1769 Zürich. - Ang., max. 30 J., aus Getreide- ev. Kolonialwarenbr.

Union Helvetia Luzern

Zentralverband der schweizerischen Hotel- und Restaurant-Angestellten

Sempacherstraße 14 - Telefon 2 55 51

Wehrmänner, die sich für die nachstehenden freien Stellen interessieren, reichen Offerten mit Zeugniskopien und Photographie ein. Bitte Nummer der Vakanz angeben.

6581a Commis de rang, deutsch, fr., Eintritt Anf. Okt., Jahresstelle, I.-Kl.-Hotel, Großstadt.

6583a Kellerbursche, 100.—, Jahresst., sofort, I.-Kl.-Hotel, Großstadt.

8495 Portier, sof., Jahresst., mittl. Hotel, Bodensee.

8523 Nachtportier, jung, fr., deutsch, Verd. ca. 150.—, Jahresst., Hotel, Stadt, Kl. Soloth.

8557a Kellerbursche, Jahresst., sof., 100.—, I.-Kl.-Hotel, Großstadt.

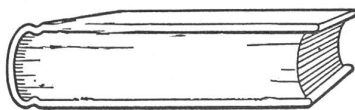
8570 Chef de rang, sof., Herbsts., I.-Kl.-Hotel, Tessin.

8578 Haus- u. Küchenbursche, 80.— bis 100.— nebst voller Verpfl., sof., Jahresst., Alkoholf. Rest., Großstadt.

8579 Schenk'bursche, geübt, zuverlässig, mit Rest.-Praxis, Eintr. nach Uebereinkunft, Jahresst., I.-Kl.-Rest., Großstadt.

Geschäftsbücherfabrik Aarau

Walter Wehrli & Cie.



Fabrik für
nezeitliches Buchhaltungsmaterial

KNECHT & MEILE - WIL Drahtwaren-Industrie (St. Gallen)

Fabrikation von

Stacheldrähten / Drahtgeflechten
Drahtgeweben / Drahtgitter

in allen Ausführungen